

# Ist das menschenwürdig?

## Ein Arzt auf 50 000 Einwohner.

In vielen Entwicklungsländern ist diese Zahl brutale Wirklichkeit. Auch in den nächsten Jahrzehnten wird es für sie nicht genügend Krankenhäuser und Ärzte geben, weil die Mittel fehlen. Deshalb muß ein anderer Weg gefunden werden.

Der größere Teil der Krankheiten kann heute durch Schutzmaßnahmen verhindert werden. Vorbeugen ist billiger und wirksamer als heilen. Erhaltung der Gesundheit bedeutet aber auch mehr Wissen über die Ursachen der Krankheiten, mehr Aufklärung über Hygiene und richtige Ernährung.

Mit ihren begrenzten Mitteln müssen die Entwicklungsländer das für sie wirksamste und rationellste Gesundheitssystem finden. Viele Funktionen, die bei uns der Arzt wahrnimmt, müssen von gut geschultem medizinischen Hilfspersonal übernommen werden. Die wenigen Ärzte werden vor allem als Leiter von Gesundheitszentren benötigt, die in den einzelnen Regionen das Rückgrat der medizinischen Versorgung bilden.

Wir können den Entwicklungsländern kein fertiges Gesundheitssystem „liefern“. Aber wir können ihnen Starthilfe für den Ausbau eines eigenen, wirksamen Gesundheitsdienstes geben.

Hier sind unsere Adressen:  
Misereor, 51 Aachen, Mozartstr. 9  
Postcheckkonto Köln 538  
Brot für die Welt, 7 Stuttgart  
Staffenbergsstr. 76  
Postcheckkonto Stuttgart 6801

**Misereor mehr  
Brot für  
die Welt  
Gerechtigkeit  
für alle**



**Für Kapitalanleger ...**  
**... gibt es solide Sachwerte.**

Ein BWS-Haus oder eine BWS-Eigentumswohnung gehört dazu. Wir bauen fachgerecht, komfortabel, preiswert. Für jeden, der besser wohnen will.

Zur Zeit errichten wir: **Eigenheime** in München-Daglfing - Söcking am Starnberger See - Siegsdorf - Traunreut - Pfaffenhofen - Asbach-Bäumenheim - Burgau - Nürnberg-Altendorf - Erlangen - Ansbach - Langenzenn - Hof - Schwandorf und im gesamten Bayerischen Wald.

**Eigentumswohnungen** in Siegsdorf - Kaufbeuren - Deggendorf - Vilshofen - Regensburg - Zwiesel.

Wenn Sie über unsere Bauvorhaben mehr wissen wollen, dann schreiben Sie uns bitte oder rufen Sie an. Wir senden Ihnen gern ausführliche Prospekte zu und beraten Sie.

**Bayerische Wohnungs- und Siedlungsbau GmbH**

8 München 2, Tal 28-29  
Tel. 29 31 41 · Postanschrift:  
8 München 33, Postfach 480



—, dazwischen aber viele Fälschungen aus Blech und Messing.

Anton Graf Preisung, ein in Quito lebender Restaurator, erinnert sich zwar auch an „wertvolle Stücke“, mehrheitlich aber an Imitationen, wie man sie dutzendweise in den Souvenirläden von Cuenca kaufen kann. Und der in Ecuador lebende dänische Archäologe Olaf Holm versicherte dem SPIEGEL, der alte Herr — also Pater Crespi — habe Mühe, Silber von Blech und Messing von Gold zu unterscheiden.

Alle Amerikanisten sind sich einig, daß Pater Crespi Stücke — ob echt oder unecht — verschieden zu interpretieren sind, nur nicht als Dokumente von Astralwesen.

Däniken hat das vorausgesehen. „Ich bin gespannt“, meint er, „mit welchem Dreh man den ungeheuerlichen Goldschatz“ des Paters „aus der Welt schaffen wird“.

Unbeirrt von solchen Anfeindungen eilt Däniken, wie seinem Buch zu entnehmen ist, über den Erdball — unentwegt nach Göttern spürend, sei es in Taipeh auf Formosa, sei es in Anatolien, Mexiko, Neuseeland oder auf den Karolinen, auf „Temuen, der Insel, die man Nan Madol nennt“.

Die Augen der Wissenschaft, sagt Däniken, seien blind geworden und „die Gedanken stumpf“. Doch hat er Hoffnung: „Wie vom Ton einer Stimmgabel angerührt, schwingt gemeinsame Ahnung von etwas Großartigem im Raum.“

## POPMUSIK

### Licht im Tunnel

John McLaughlin, ein Musiker aus England, hat sich zum Hinduismus bekehrt und ist weltbesten Jazz- und Rock-Gitarrist geworden.

Gott“, sagt der Gitarrist John McLaughlin. „ist der höchste Musiker; ich bin nur das Instrument, auf dem er spielt.“ Und wenn Gott mit McLaughlin musiziert, erklingt der feinste Rock, der gegenwärtig diesseits des Paradieses zu hören ist.

Seit sich der aus dem britischen Yorkshire stammende Popmusiker „in Einklang mit dem Universum“ fühlt, seit er dem Genuß von Drogen, Alkohol, Fleisch und Tabak abgeschworen und den indischen Namen Mahavishnu angenommen hat, spielt der „unterernährte Buddha“ (Kritiker Andrew Tyler) inspirierter, gelöster und virtuoser als jeder andere Jazz- und Rock-Gitarrist der Welt.

Das US-Magazin „Creem“ sieht in McLaughlin (sprich: Mäck-Lochlin), 30, „ein Gottesgeschenk“ für die erstarrte Popmusik-Szene. Der Black-Power-Trompeter Miles Davis, der den weißen McLaughlin in seine Star-Band holte und ihm sogar ein eigenes Stück widmete, behauptet, sein Kollege habe

den Jazz „ein gutes Stück weitergebracht“ — so weit jedenfalls, daß selbst Deutschlands oberster Jazz-Purist Joachim E. Berendt sein Vorurteil gegen die Fusion von Jazz und Rock aufgeben mußte.

Als nämlich McLaughlins fünfköpfiges „Mahavishnu Orchestra“ jetzt beim Münchner Olympiade-Festival „Jazz Now“ sein Deutschland-Debüt gab, fand Kritiker und Veranstalter Berendt die Misch-Klänge „überzeugend, weil hier die Verschmelzung nicht mehr aus kommerziellen oder anderen Gründen herangekrampt wird, sondern weil alles aus einer gewissen Ruhe und Reife kommt“.

Ruhig und reif, so tritt der kurzhaarige Gitarrenheilige vor sein Publikum. Er trägt ein besticktes weißes Kurthemd, die Hände vor der Stirn, und eröffnet so die Show mit einem kurzen



**Gitarrist McLaughlin**  
Elektronik-Gewitter von Gott

Gebet. Eine wohl himmlische Seligkeit verkündet sein Grinsen, wenn er zur Spezialgitarre (zwei Hälse mit insgesamt 18 Saiten) greift.

Diesem Instrument jedoch entlockt McLaughlin rhythmisch vertrackte Läufe und Kadenzen, die bisher als unspielbar galten. Und er rockt vom Pizzicato bis zum Elektronik-Gewitter derart intensiv und dynamisch, daß keine Schallplatte diesen Notenhagel wiedergeben kann, ohne den Tonarm buchstäblich aus der Rille zu katapultieren.

Dazu trägt freilich auch eine hervorragende Mannschaft bei: der Geiger Jerry Goodman von der Chicagoer Rock-Band „The Flock“, der in Prag gebürtige Pianist Jan Hammer an Synthesizer und Elektroklavier, Trommler Bill Cobham aus dem Miles-Davis-Ensemble und der irische Baßgitarrist Rick

Laird. Diese Musiker, schwärmte die „Süddeutsche Zeitung“, haben miteinander einen „totalen Rapport“.

McLaughlin, Sohn einer Violinistin, der bereits als Kind Klavier, Geige und Gitarre perfekt beherrschte und zehn Jahre lang renommierten englischen Jazz- und Rock-Combos angehörte, hat eine solche „vollendete Harmonie“ schon immer erstrebt — mit seinen Kollegen und auch mit dem „Weltgeist“: „Ich sah mir diesen Planeten an und dachte, so beschissen kann die Schöpfung nicht sein. Dahinter gibt es bestimmt eine andere Realität.“

Zeitweise, etwa 1964 bei einer Jam Session mit dem Brian-Auger-Quintett („Kosmische Musik durchdrang mich; nicht ich musizierte, es wurde auf mir gespielt“) oder 1966 unter Rauschmitteln beim Anhören der John-Coltrane-Jazzplatte „A Love Supreme“, hatte er schon früher das Gefühl, „einen Zipfel der Wirklichkeit“ zu erhaschen. Doch die „Erleuchtung“ überkam ihn erst 1970, als er — um der Band „Lifetime“ des Miles-Davis-Schlagzeugers Tony Williams beizutreten — nach New York ausgewandert war.

Dort, im „mörderischen Manhattan, das Menschen zum Spaß vernichtet und Wahnsinnige, Alkoholiker und Rauschgiftsuchtige zum Frühstück verspeist“, erkannte er im Hinduismus den rechten Glauben — belehrt vom indischen Guru Sri Chinmoy, der seitdem sein „geistiger Führer“ ist. Zahlreiche Gedichte dieses Weisen hat er schon vertont; und wenn er einmal nicht jazzt oder rockt, zelebriert er — vor einem Porträt des Meisters und einem Rosenstrauß — mit weicher Tenorstimme fromme Gesänge. Der Erlös solcher Recitals geht an den „Sri Chinmoy Worldwide Mission“-Fonds.

Mit seiner Frau Eve (indischer Name: Mahalakshmi — „Göttin des Glücks“) lebt McLaughlin im New Yorker Stadtteil Queens, nahe beim Guru, in einer Wohnung ohne Stühle und Fernsehgerät. Er steht mit den Hühnern auf, meditiert mindestens zwei Stunden täglich, hört Schallplatten von Bartók, Strawinski, John Coltrane und Ravi Shankar und glaubt, „daß der Herr alles Weitere zum besten fügt“.

Doch mögen die religiösen Sprüche und Exerzitien des Musikanten als noch so absonderlich erscheinen — unbestreitbar ist, daß er erst nach seiner „Genesung vom weltlichen Siechtum“ zum souveränen Gitarren-Meister geworden ist. Und auch seine Bandmitglieder, durchweg „ungläubige Gesellen“ (McLaughlin), profitieren mittlerweile von dem „geistigen Trip“.

„Seit wir mit dem Mahavishnu spielen“, sagt der Trommler Bill Cobham, „wird unsere Musik immer besser. Wir erkennen das Licht am Ende eines dunklen Tunnels und möchten so schnell wie möglich hinkommen, um zu sehen, was dahinter ist.“

# Zwei neue Esso Motor Hotels in Frankfurt und in Bremen.

Der moderne technische Komfort und der gute Service der Esso Motor Hotels stehen Ihnen jetzt auch in Frankfurt und Bremen zur Verfügung. Ab August 1972.



## Esso Motor Hotel Frankfurt:

312 vollklimatisierte Komfort-Zimmer mit Dusche/Bad, WC, Radio und Selbstwähltelefon. Internationale Spezialitäten im Restaurant „Karolinger“. Tagungsräume bieten Platz für bis zu 450 Personen. Ideale ruhige Lage, nur 10 Minuten von Flughafen und Hauptbahnhof. Keine Parkprobleme.



## Esso Motor Hotel Bremen:

150 Komfort-Zimmer mit Dusche/Bad, WC, Radio und Selbstwähltelefon. 4 Tagungsräume mit Platz für bis zu 350 Personen. Internationale Küche im Restaurant „The Old Granary“. Ruhige Lage — kein Straßenlärm.

Wollen Sie mehr wissen über die Esso Motor Hotels?  
Rufen Sie an:

Verkaufsbüro Frankfurt  
6000 Frankfurt/Main  
Isenburger Schneise  
Telefon: 06 11/67 68 92



Verkaufsbüro Hamburg  
2000 Hamburg 39  
Kapstadtring 2  
Telefon 04 11/633 20 06

Verkaufsbüro München  
8000 München 81  
Effnerstraße 99  
Telefon 08 11/98 25 41